

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

George Jacoby

# **ZU GAST BEI MOHAMMED**

Eine kritische und humorvolle  
Betrachtung des Islams

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2025

**Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<https://dnb.de> abrufbar.

Angaben nach GPSR-EU-Verordnung:  
[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)  
Tino Hemmann Engelsdorfer Verlag  
Schongauerstraße 25  
04329 Leipzig  
E-Mail: [info@engelsdorfer-verlag.de](mailto:info@engelsdorfer-verlag.de)

ISBN 978-3-96940-912-1

Copyright (2025) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH Bretten

17,60 Euro (DE)

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort .....</b>	<b>9</b>
<b>Episode 1 .....</b>	<b>11</b>
Bibo, der Zeitreisende.....	11
Die Wüstenbewohner.....	14
In Medina, beim arabischen Propheten.....	22
Reinheitsgebot .....	28
Der Aufruf zum Gebet .....	31
<b>Episode 2 .....</b>	<b>36</b>
Die Herberge und die lästigen Blähungen .....	36
Die sieben Datteln und ihre Zauberwirkung .....	40
Auf dem Weg zur Moschee .....	44
Der Satan der Darmgase .....	46
Der Prophet und die Räuberbande .....	50
Die Fortpflanzung .....	54
<b>Episode 3 .....</b>	<b>58</b>
<b>Allahs Pferd</b> .....	58
Der hungrige Teufel.....	62
Das große Ereignis.....	65
Ein weiterer Kopf rollt.....	70
Der beste Deal: Paradies gegen Leben.....	72
Die fünf Söhne Satans.....	77
<b>Episode 4 .....</b>	<b>82</b>
Der Dschinn im Ehebett.....	82

Verbanung der Juden .....	86
Der Prophet und sein Teufelchen .....	88
Die Rechtsberatung.....	92
<b>Episode 5.....</b>	<b>98</b>
Weibliche Gefangene .....	98
Im Visier der Gerüchteküche.....	100
Von Konkubine zur Ehefrau.....	102
Verwerfliche Sexpraktiken .....	103
Menschliches Bedürfnis .....	106
<b>Episode 6.....</b>	<b>110</b>
Der Muezzin und der furchende Teufel.....	110
Die Ungezügelter .....	113
Privilegien des Propheten .....	116
Brutales Urteil .....	119
‘Umar und der Schleier.....	122
Der verhexte Prophet und sein fliegendes Reittier .....	126
Die Pilgerfahrt .....	131
In Mekka.....	135
Zurück in einer anderen Welt .....	141
<b>Episode 7.....</b>	<b>147</b>
Die Juden von Chaibar .....	147
Der vergiftete Prophet .....	149
Der Dieb und seine rechte Hand.....	151
Auf dem Markt .....	154
Interview mit den Gattinnen des Propheten.....	158
‘Aischa.....	159
Zainab.....	163
Hafsa.....	167

Safiyya .....	168
Die Hochzeit meiner Ex-Frau .....	170
<b>Episode 8 .....</b>	<b>176</b>
Beten und Fasten müssen gelernt sein .....	176
Der Hund des Satans .....	179
Die Weiberpeitsche .....	183
Der Sklavenmarkt .....	186
Wortspiel und Täuschung: Die Chamäleon-Strategie .....	193
Disziplinarische Maßnahmen .....	197
Eine Frau, ihr Ex und der Neue .....	201
Der Dschihadist und sein Esel .....	205
Mein Freund, der Märtyrer .....	209
<b>Episode 9 .....</b>	<b>213</b>
Die Blondinen von Byzanz .....	213
Die betrogenen Ehemänner .....	215
Affen-Tribunal .....	221
<b>Episode 10 .....</b>	<b>226</b>
Rückblick .....	226
Die Qual des Grabes .....	228
Paradies .....	232
Die Abschiedsrede .....	237
<b>Episode 11 .....</b>	<b>240</b>
Gefangen in der Vergangenheit .....	240
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>245</b>
<b>Endnoten .....</b>	<b>251</b>

## Vorwort

Die hier dargestellten fiktiven Erzählungen und Dialoge basieren auf den Grundprinzipien der islamischen Weltanschauung. Wahre Begebenheiten und Texte aus den islamischen Primärquellen bilden das Herzstück dieses humorvollen Romans.

In elf Episoden, die einen Zeitraum von elf Jahren umspannen – von der Auswanderung Mohammeds von Mekka nach Medina bis zu seinem Tod –, entfaltet sich ein humorvolles Panorama einer neu entstehenden Glaubensgemeinschaft, ihrer religiösen Vorschriften, sozialen Strukturen und politischen Entwicklungen. Die zeitliche Abfolge der Episoden ist größtenteils vorgegeben, doch für den Protagonisten spielt die Chronologie eine untergeordnete Rolle. Seine Wahrnehmung und Interpretation der Ereignisse transzendieren die Chronologie und konzentrieren sich auf die dahinterliegende Essenz. Der Dialog zwischen den Figuren ist ein dynamisches Wechselspiel aus Fiktion und Realität. Er vereint Humor und Fairness zu einer ausgewogenen Kritik.

Die akribische Nennung von Quellenangaben mag für einen Roman ungewöhnlich erscheinen, doch gerade diese wissenschaftliche Fundierung verleiht dem Buch zusätzliche Tiefe und Glaubwürdigkeit. In der Verbindung von literarischer Freiheit und wissenschaftlicher Sorgfalt entfalten sich sowohl unterhaltsame als auch informative Elemente.

Die freie Erzählung stützt sich auf umfassende Recherchen, deren zugrundeliegende Texte sowie weiterführende Informationen zu den historischen Hintergründen in meinem Werk *Koranexegeese und islamisches Recht* zu finden sind.

Autor

# Episode 1

## Bibo, der Zeitreisende

Träume sind wie leuchtende Farbtupfer auf der Leinwand unserer Gedanken, die uns in eine Welt voller Geheimnisse entführen. Manche verfliegen wie ein sanfter Hauch im Morgendunst, andere brennen sich ein wie lebhaftes Gemälde – sie inspirieren, wecken Sehnsüchte und rufen nach Antworten.

Der Traum, der mich in jener Nacht heimsuchte, war keine flüchtige Spielerei der Fantasie, sondern eine Erleuchtung – eine Reise durch die Zeit, bei der die Vergangenheit zum Leben erwachte und die Zukunft ihre Geheimnisse preisgab.

Okay, genug philosophiert – kommen wir zur Sache! Ihr kennt mich ja schon ... oder etwa nicht? Ich bin Bibo, der Indiana Jones der Geschichte und Mythologie! Nur mit weniger Peitsche, mehr Büchern – und einem Hang dazu, ständig über die eigenen Füße zu stolpern.

Ach ja, falls ihr euch fragt: In einigen Kulturen bedeutet Bibo „Friedfertiger“, in anderen ist es eine Kurzform von Gabriel, „Held Gottes“. Kein Engel, ich weiß – aber immerhin ein anständiger Familienmensch: verheiratet, zwei Kinder, arbeite hart und sammle brav die Quittungen meiner Frau.

Meine Faszination für alte Kulturen habe ich von meinem Großvater geerbt, einem schrulligen Archäologen mit einem Bart wie Gandalf. Kurz bevor er starb, nahm er meine Hand, sah mir tief in die Augen und flüsterte: „Bibo, such das Herz der Vergangenheit – da ruhen die Antworten der Gegenwart!“ Seitdem ist dieser Satz mein Nordstern – mein Segen und mein Fluch zugleich.

Ich habe Pyramiden erklommen, bin in versunkene Städte getaucht und durch Dschungeltempel gekrochen. Einmal habe ich sogar mit frechen Affen um mein Lunchpaket gekämpft – sie haben gewonnen. Aber das Herz der Vergangenheit? Es bleibt so verborgen wie der letzte Keks in einer krümeligen Dose.

Aber hey, ich bin nicht nur der Typ, der in antiken Ruinen herumklettert. Tief in mir schlummert ein ewiger Fragensteller: Warum wiederholt die Menschheit immer wieder dieselben Fehler? Warum lernen wir nicht aus der Vergangenheit? Und warum, zur Hölle, schaffen wir es nicht, all die unschuldigen Leckereien vor der Vernichtung zu retten?

Und klar, ich bin nicht perfekt. Höhenangst ist so eine Sache, die mir immer wieder einen Strich durch die Rechnung macht. Und kochen? Absolute Katastrophe. Aber ich bin neugierig, unerschrocken – mit einem Faible für Dramatik. Diese Mischung hat mich schon in einige bizarre Situationen gebracht. Einmal wäre ich in einer ägyptischen Grabkammer beinahe selbst zur Mumie geworden. Wer hätte gedacht, dass eine alte Bandage so lebendig sein könnte?

Egal, ob ihr mich für verrückt haltet oder für einen Träumer – ich stürze mich in jede Herausforderung. Denn was wäre das Leben ohne ein bisschen Wahnsinn?

Heute lade ich euch ein, in meinen Traum einzutauchen – ein ultimatives Experiment, das die Grenzen des Möglichen sprengt: ein Mix aus einer gehörigen Portion Größenwahn, einer Prise Abenteuerlust und den verrücktesten Ideen eines durchgeknallten Science-Fiction-Autors.

Klingt verrückt? Oh ja! Stellt euch das mal vor: Dinosaurier cruisen lässig auf Skateboards durch die Straßen, Kleopatra tauscht ihre makellosen Gewänder gegen bequeme Jogginghosen, und Julius Cäsar bestellt genüsslich Pizza im Internet, als hätte er nie etwas anderes gemacht. Na ja, vielleicht nicht ganz so krass, aber skurril war es allemal!

Revolutionäre Technologie machte es möglich, Menschen in die Vergangenheit zu schicken, um die Geheimnisse längst versunkener Zivilisationen zu entschlüsseln. Als ich davon hörte, war ich so aufgeregt wie ein Kind an Heiligabend. Das war meine Chance, die wildesten Träume zu verwirklichen. Doch ein Haken: Die Erfindung stammte aus der Werkstatt meines genial-chaotischen Onkels.

Klar, Risiken gab es zuhauf. Zeitreisen sind wie ein Sprung in Alibabas legendäre Schatzhöhle – entweder findest du unfassbare Schätze oder ein wütender Bär empfängt dich. Aber ich war entschlossen, den Sprung zu wagen.



Ob vergangene Zeitlinien tatsächlich verändert werden können, um die Gegenwart zu beeinflussen, bleibt die ultimative Gretchenfrage der Zeitparadoxon-Theorie. Stellt euch mal folgendes Szenario vor: Ein Mann, vollgepackt mit Rachegelesten und Liebeskummer – so verzweifelt wie Obelix nach einem missglückten Date – reist in die Vergangenheit, um seine Schwiegermutter auszulöschen. Ja, ihr habt richtig gehört: seine Schwiegermutter. Macht er das, löscht er dann gleichzeitig die Existenz ihrer Tochter aus? Die gleiche Tochter, die ihn gerade herzlos hat sitzen lassen? Fragen, über die man am besten beim Schlemmen von Nachos grübelt.

Mit pochendem Herzen betrat ich die Kapsel, die angeblich schon Abenteuerer zu den Assyryern, Ägyptern und Griechen gebracht hatte. Ursprünglich war eine Reise in die eisigen Gefilde der Eskimos geplant. Doch das Schicksal spielte mir einen Streich – wie immer, wenn es um meine Person geht.

In einem gleißenden Lichtblitz tauchte ich in die Vergangenheit ein und fand mich mitten in einer kargen Wüstenlandschaft wieder – einer Gluthölle, so heiß, dass sogar die Kakteen einen Sonnenbrand kriegen könnten. Sand erstreckte sich, soweit das Auge reichte.

„Verdammt! Was ist passiert?“, fluchte ich entsetzt. „Wo ist der Schnee? War es ein technischer Defekt der Zeitkapsel? Oder hatten unsichtbare Mächte ihre Finger im Spiel?“ In diesem Moment hallte die Warnung meiner Großmutter in meinen Ohren: „Sohn, vertraue niemals der Zeitmaschine deines Onkels – das Ding ist bloß eine umgebaute Waschmaschine!“

Tja, recht hatte sie. Aber was soll's? Der Schaden war angerichtet, und hier stehe ich – mitten im größten Sandkasten der Welt. Verwirrung und Panik stiegen in mir auf. Ich war allein, in einer fremden Welt, ohne Orientierung. Wo war ich gelandet? In der Zeit der Pyramidenbauer? Oder etwa auf einem vergessenen Sandplaneten voller grummelnder Jawas? Eins war sicher: Dieses Abenteuer würde alles verändern, was ich über Zeitreisen, die Vergangenheit und die Bedeutung von Schokolade wusste.

Sollte ich hier, verloren in den Wirren der Zeit, mein trauriges Ende finden? Oder würde ein rettender Blitz aus heiterem Himmel mich aus den Fängen der Vergangenheit befreien und in die Gegenwart zurückkatapultieren?

Ein sandumtoster Wirbelsturm, so wild wie ein mürrischer Teenager nach dem Entzug seines Smartphones, drohte mich zu verschlingen. Na toll, das hat noch gefehlt! Panik lähmte meine Gedanken und ließ mich verzweifelt nach Schutz suchen.

Doch plötzlich, wie von einer höheren Macht gelenkt, flaute der Sturm abrupt ab und sank wie ein riesiger, müder Drache in sich zusammen. Die drückende Hitze kehrte zurück, aber mit ihr auch die Stille und die unendliche Weite der Wüste. Aber hey ... locker bleiben! Alles, was mir jetzt noch fehlt: meine Sonnenbrille und eine eiskalte Coca-Cola!

## **Die Wüstenbewohner**

Glück im Unglück – so könnte man meine Situation beschreiben: mitten in der glühenden Wüste, schutzlos und verloren. Aus der Ferne näherten sich mehrere Gestalten auf Kamelen. Bunt gekleidete Beduinen, die wie eine Mischung aus einem Modeschau-Desaster und einem Märchen aus Tausendundeiner Nacht wirkten. Ich wedelte hektisch mit den Armen, als würde ich ein Taxi herbeirufen. Ihre scharfen Augen hatten mich trotz meiner unpassenden Winterkleidung längst erspäht – wohl, weil ein Mann in Daunenjacke und Pelzmütze in der Wüste so auffällig ist wie ein Pinguin in der Sauna.

Zweifellos wirkte ich inmitten der sandigen Weite wie ein verlorenes, hilfloses Lamm – eine willkommene Beute für die Wüstenbewohner. Okay, nicht panisch werden, Bibo. Vielleicht sind sie nett? Vielleicht denken sie, ich bin ein magischer Schneemann, der in die Wüste verzaubert wurde.

Mit stoischer Gelassenheit, die mich zugleich einschüchterte und faszinierte, näherten sie sich. Die farbenfrohen Gewänder und Turbane setzten einen malerischen Kontrast zur sandigen Umgebung. Inmitten des eintönigen Ockers und Brauns der Wüste leuchteten sie wie exotische Blumen.

Ihre bärtigen Gesichter, gegerbt von der Sonne und durchzogen von unzähligen Falten, zeugten von einer tiefen Verbundenheit mit der Natur und der Härte ihres Lebens. Die langen, ungepflegten Barthaare standen ungezügelt in alle Richtungen ab – ein Friseur-Albtraum, der das raue Leben der Wüste

widerspiegelte. Ein Anblick, der mich an einen schlecht gestutzten Weihnachtsbaum erinnerte.

Ihre misstrauischen Augen fixierten mich wie Jäger ihre Beute – eingehend und neugierig. Sie musterten meine ungewöhnliche Kleidung und meine viel zu helle Haut. In ihren Blicken las ich mehr als nur Argwohn: Was zum Teufel macht dieser Trottel im Michelin-Männchen-Outfit mitten in der Wüste? Ganz ehrlich? Genau das fragte ich mich auch.

Sie umringten mich, als hätten sie ein exotisches Tier entdeckt. Zwei besonders Mutige glitten elegant von ihren Kamelen, die Hände auf ihren Schwertern. Mit einer Vorsicht, als würden sie eine tickende Bombe entschärfen, näherten sie sich Schritt für Schritt. Ich stand da, versteinert wie ein Reh im Scheinwerferlicht. Jetzt bloß keinen falschen Move machen. Jeder kleine Fehler könnte mein letzter Atemzug sein, und mein nächster Level würde in der Geisterwelt starten.

„Na, hallo, alles klar bei euch? Habt ihr vielleicht einen Schluck Wasser... water?“

Die beiden starrten mich an. Tja, Zeitreisen bringen so ihre Probleme mit sich – zum Beispiel, dass niemand Deutsch oder Englisch spricht.

„Wer bist du, Fremder?“, bohrten sie mit strengen Stimmen auf Arabisch. „Woher kommst du, und was führt dich zu uns?“

Eine glückliche Fügung: Obwohl meine Wurzeln irgendwo zwischen assyrischen Keilschrifttafeln und babylonischen Mythen lagen, war Arabisch die lingua franca der Kultur, in der ich aufgewachsen war.

„Hey, Salamu ‘alaikum, Brüder, wir verstehen uns doch! Ich bin Zeitreisender und komme aus der Zukunft“, antwortete ich – wohl wissend, dass diese Erklärung Verwirrung stiften würde.

„Oh nein, nicht schon wieder ein selbsternannter Prophet und Scharlatan!“, stieß der Anführer verächtlich aus. Ein alter Mann mit schneeweißem Bart. Seine Augen, klug wie die eines Falken, musterten mich mit scharfem Blick.

„Aber ...“, setzte ich an.

„Kein Aber!“, unterbrach mich ein anderer. „Wer sich zum Propheten erklärt, ist ein Betrüger und Leugner der Botschaft unseres Propheten Mohammed.“

Seine Worte trafen mich wie ein Schlag. Erst jetzt dämmerte mir die volle Tragweite meiner Situation: Ich war im 7. Jahrhundert, mitten in der islamischen Welt gelandet.

Einer der Männer ballte die Fäuste und murmelte etwas Unverständliches. Seine Feindseligkeit war unverkennbar.

„Atmet mal tief durch, Freunde! Ich bin weder ein Betrüger noch behaupte ich, ein Prophet zu sein“, beteuerte ich mit erhobenen Händen und einem unschuldigen Lächeln. „Ich komme aus der Zukunft und bin durch einen unerwarteten Zufall hier gelandet.“

Misstrauische Blicke wanderten zwischen den Männern hin und her.

„Wirklich, ich habe nur friedliche Absichten“, setzte ich hinzu, dabei beinahe flehend, als ob ich auf einer Auktion um mein Leben bieten würde.

Eine junge Frau trat vor. Ihre Augen funkelten vor Neugier, und ein schelmisches Lächeln umspielte ihre Lippen. Sie trug bunte Gewänder, die bei jeder Bewegung schimmerten, und war mit Silber und Gold geschmückt wie eine wandelnde Schatztruhe. Ohne ein Wort zu mir zu sagen, reichte sie dem Anführer einen ledernen Wasserbehälter und musterte mich dabei aus den Augenwinkeln – halb amüsiert, halb prüfend.

„Was ist damit, Laila?“, fragte er sie verduzt, während seine Stirn sich in tiefe Falten legte.

Sie deutete mit einer Kopfbewegung auf mich, und er streckte mir den Behälter mit finsternem Blick entgegen.

Moment mal... könnte das etwa die berühmte Laila sein? Die Heldin der leidenschaftlichen Liebesgeschichte mit Qais, die ihn in den Wahnsinn stürzte?, fragte ich mich insgeheim, während ich ihr für ihre Geste dankbar nickte. Der Gedanke war absurd, aber in Anbetracht meiner derzeitigen Lage wirkte er fast tröstlich – besser romantische Legenden als grimmige Krieger.

Kaum hatte das Wasser meinen Mund berührt, erschreckte mich ein gelender Ausruf: „Er ist ein römischer Spion!“

Ich verschluckte mich beinahe. Römischer Spion?

„Ich halte ihn für einen Hexer!“, widersprach ein anderer mit Nachdruck. „Römer kleiden sich anders als er!“